

Veränderungen

Autor(en): **Frösch-Suter, Trudy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veränderungen



Trudy
Frösch-Suter

Der berühmte Architekt und Baumeister Walter Gropius hat in der Mitte unseres Jahrhunderts einmal folgenden Satz geprägt: «In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich unsere Welt mehr geändert als in all den vergangenen Jahrhunderten zuvor.»

Sie, die Sie 4mal 20 Jahre (und mehr) alt sind, gehen gewiss mit mir einig, dass wir in einem der interessantesten und aufregendsten Jahrhunderte leben dürfen.

In meinem Elternhaus war neben der elektrischen Lampe eine Gaslampe, weil der Strom häufig ausfiel. Karbid und Öllampen standen in der Nähe für Beleuchtung im Estrich, Stall und Keller. Wir hatten die Telefonnummer «ZWEI» (im Dorf), deshalb mussten wir Gofen ständig überallhin, um Telefonanrufe auszurichten.

Heisses Wasser gab es im Wasserschiff neben dem Herd und – bei grossem Bedarf (Wäsche, Metzgete usw.) wurde im zweiten Herd der grosse Kupferkessel gefüllt. Haben Sie auch noch das obligate Samstagbad im Holzzuber in der Küche erlebt?

Unser blinder und lahmer Nachbar (er wurde von seiner Schwester liebevoll gepflegt) besass als erster im Dorf ein Radio mit zwei Kopfhörern. Wir Kinder stritten uns darum, wer bei «Onkel Hans» den zweiten Kopfhörer während der Kinderstunde benutzen durfte. Auf unserem grossen Phonographen mit den Riesenlautsprechern hör-

Trudy Frösch-Suter war bis vor drei Jahren Budgetberaterin in der «Zeitupe» (Rund ums Geld) und gab 80jährig diese Tätigkeit auf.

ten wir Couplets von Fredy Scheim. Beim Dorfcoiffeur hörte ich das erste Radio mit Lautsprecher (Geklöpf und Getöse, Unterbrüchel!). Die ersten Dauerwellen mit kiloschweren Gewichten auf dem Haupt waren eine Tortur. Und Graf Zeppelin flog ganz in der Nähe unseres Hauses vorbei!

Velo, Töff, Autos fuhren immer öfter auf der noch nicht geteerten Hauptstrasse (Zürich–Bern). Es kam die für uns Hausfrauen wohl wunderbarste Erfindung: der Waschautomat, ein amerikanisches Modell (Westinghouse). Man begegnete ihm mit grossem Misstrauen, weil die Wäsche nicht gekocht, sondern nur mit heissem Boilerwasser gewaschen wurde. Und schon sind wir mitten in der Automatisierung, in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts drin. Immer rascher, immer schneller, immer mehr Technik statt Handarbeit. Arbeiten im Akkord.

Wir Hausfrauen profitierten vor allem von der Technik im Haushalt. Neben dem «verfeinerten» Waschautomaten war der Staubsauger das kräfte- und arbeitsparende Wunderding. Welch ein Ereignis, als wir den ersten Kühlschrank in die Küche stellten! Er kostete damals einen ganzen Monatslohn! Das Tiefgefrieren kam sehr bald darauf und wurde populär (Gefrierfach in der Kässerei). Jetzt ging es rasant dem Computerzeitalter entgegen, der Gentechnik. Fast unglaubliche Dinge passierten und passieren in der Medizin und Chirurgie, auf dem Gebiet des Sports, der Aviatik usw. Wir Alten (und auch die Jungen) profitieren vor allem von den Fortschritten in der Medizin und Chirurgie und werden, trotz falscher Ernährung (wie man uns weismachen will), älter und älter, dürfen nach harten, mageren Jahren angenehmer, komfortabler und – gesicherter (finanziell) leben. Niemand muss hungern, jedermann hat ein Bett zum Schlafen (sofern er nicht vorzieht, unter der Brücke zu schlafen), die AHV ist ein grosser Segen.

Sind wir nun glücklich und zufrieden? Die meisten alten Leute sind es, wie mir viele Umfragen beweisen.

Letzthin unterhielt ich mich mit einem Auslandschweizer (Australien),

welcher zwei Monate Ferien hier verbringt. «Die Schweiz ist ein wunderbares, sauberes Land», meint er, «aber ich möchte nicht hier wohnen. Alles hetzt, alles pressiert, ist kleinkariert». Ich musste ihm recht geben. Auch mir erscheint das Tempo, seit Eintritt des Computerzeitalters, direkt beängstigend. Ich distanziere mich bewusst davon, besitze kein «Handy» (weil für mich nicht nötig), rechne mit dem Kopf und schreibe auf meiner alten «Adler», denn ich sehe nicht ein, was z.B. das «Internet-Surfen» mir mehr bringen soll. Das Fernsehen genügt mir. Ich geniesse es, Dokumentarfilme über fremde Länder (die ich besucht habe) zu sehen. Wir sollten das Schöne und Angenehme geniessen und die Nichtbeachtung, die uns oft entgegen weht, die Ungeduld der Jungen, weil wir langsamer geworden sind, ertragen und die «schönen» Namen wie «Friedhofpflanze, Friedhofgemüse» usw. überhören. Viele der «Wohlstandskinder» sind eben an der Kinderzimmertüre «Erziehung» vorbeigelaufen. Das «Miteinander» erscheint mir für uns nicht mehr so taufrische, aber noch lebensfrohe Menschen wichtig.

«Nimm dir Zyt für anderi Lüt,
Nächstteliebi choschtet nüt.»

Trudy Frösch

Vielen Dank für Ihre Zuschriften
und Ihr Interesse.

RESIDENZ
BEAU RIVAGE

**Ihr Wohnsitz
im Alter**

Zu vermieten in Gersau am Vierwaldstättersee
neuere, unmöblierte, rollstuhlgängige

1½- oder 2½-Zimmer-Seniorenwohnung

In kleiner, privater Residenz mit persönlicher
Atmosphäre und Betreuung. Sehr schöne,
ruhige, zentrale Lage mit See- und Bergsicht.
Aufenthaltsraum, Lift, geheiztes Schwimmbad,
Garten, Garage. Nähe Bus, Kurpark, See-
promenade, Dorfläden.

Verpflegung im hauseigenen, öffentl. Restaurant.
Auf Wunsch: Wäschebesorgung, Wohnungs-
reinigung, Zimmerservice.

Mietzinse: ab Fr. 875.– od. Fr. 1035.–/mtl. plus NK

Verwaltung: Barbara Thaddey-Wiget
Talstrasse 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041/370 33 03